

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Börsen- und Handelsnachrichten“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 30 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer.
Lohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus.
geteilt 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen mit 10 Pf. Im Restamt die Zeile 30 Pf.

Anzeigen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Dichtung und Wahrheit.

Mit einer erfrischenden Deutlichkeit wendet sich die Schweizer-Zeitung Berner Tageblatt gegen das „wirklich zu bunte Treiben“, den „Blödsinn“ und die „frechen Schwindeleien“, welche die Telegraphen-Bureaus des Dreiverbandes, voran die Agence Havas, dem europäischen Publikum aufzutischen sich erlauben; man habe sich zwar schon daran gewöhnt, die „Lügen gewisser Agenturen als etwas Unvermeidliches hinzunehmen“, aber die Lüge von einem deutschen Ultimatum an Rumänien und die „noch dickere Unwahrheit“ von der Räumung der Stadt Lodz durch die Deutschen machten bei allen denkenden Menschen den Eindruck, daß es doch recht schlecht stehen müsse um die militärische Lage der verbündeten Russen, Franzosen und Engländer. Neben dem unvermeidlichen Reuter wetteifert die englische Zentral-News mit der Agence Havas im Lügen. Um den niederschmetternden Eindruck, dem die vernichtende Niederlage der Russen in Masuren auf die Jünger der Entente cordiale gemacht hat, einigermaßen zu mildern, sprengte dieses ehrenwerte Bureau dreist und dumm die erdichtete Nachricht aus, nach Erklärung des deutschen Botschafters in Rom hätten die Deutschen diesen Sieg mit dem Opfer von 100 000 Mann an Toten und Verwundeten überaus teuer bezahlen müssen. Kaum war diese Ente aufgefressen, als sie schon, wie ein ungezügelter Flegel von dem Abwehrgehirn, von der deutschen Obersten Heeresleitung mühelos auf den ersten Schuß heruntergeholt wurde. In Wirklichkeit hat sich die russische zehnte Armee, wenn auch vergeblich in so großer Eile der deutschen Umklammerung zu entziehen gesucht, daß es nur an einzelnen Teilen der Kampffront zu Geschehen kam. Ueberraschung und Schnelligkeit haben das ihre getan. Nicht ein Sechstel jener aus der Luft gegriffenen Zahl haben wir, und zwar meist vorübergehend ein gebüßt; zum großen Teile waren es Marschkrante, die erkrankt von den ungeheuren Anstrengungen als Erhaltungsbefürdiger außer Gefecht gesetzt worden sind. In dieselben Lügenkerbe wie die Agence Havas, Central News und Reuter haut noch immer die französische Heeresleitung in ihren phantasievollen Tagesberichten, in denen sie ohne Scham und ohne Gewissen die Wahrheit buchstäblich auf den Kopf stellt. Daß wir wieder einmal auf die Kathedrale von Reims, auf Frauen, Kinder und Greise schießen, daß sich in zehn Tagen tausend deutsche Soldaten kampfs- und mutlos ergeben hätten usw. Und dann wird von merkwürdigen Fortschritten, von gewonnenem Gelände geredet, wobei es den Herren auf einige hundert Meter mehr oder weniger in der Länge der erstürmten Schützengräben nicht weiter ankommt. Deutsche Vorteile werden eben mit verblüffender „Eleganz“ in französische verwandelt.

In Wahrheit haben gerade die Monate Januar und Februar auch auf dem westlichen Schauplatz den deutschen Waffen ganz beträchtliche Erfolge gebracht. Wir

nennen nur die Namen Soissons und Craonne, La Bassée und St. Monheuld. In methodischer Bedächtigkeit wurde außerdem in den Vogesen Kehraus gemacht und in den Argonnen Kehrein gehalten; gerade in diesen beiden schwierigen Waldgebirgen waren die Franzosen das Wild und die Deutschen die Jäger. Noch schreidend sah der Februar die deutschen Truppen nördlich (Malancourt) von Verdun feindliche Schützengräben hintereinander erstürmen, während sie östlich von Nancy bis Verdun-Bremeril (bei Badenweiler) vorstießen und den Franzosen auf einer zwanzig Kilometer langen Front einen Geländestreifen entzogen, der sechs Kilometer breit war. Vom Osten mit seinen großen Siegen und mit seinen im Flußgebiete des Nijemen, Bobr und Narew sich anbahnenden neuen Erfolgen braucht man nicht erst viel Worte zu machen. Das Eichenlaub zum Pour le mérite für Hindenburg und Ludendorff bedeutet alten und neuen Ruhm für Führer und Truppen. . . .

Freundlicher Notenwechsel zwischen Deutschland und Amerika.

D. Ein gutes Wort findet einen guten Ort — auch im Wechselgespräch zwischen großen Nationen. Die höfliche, aber in der Sache bestimmten Antwort unserer Reichsregierung auf die erste amerikanische Note in der Angelegenheit unserer Kriegsgebietserklärung hat in Amerika einen Stimmungsumschwung verursacht, der auch in der zweiten, schon am 22. Februar eingelaufenen Note des amerikanischen Staatsdepartements zum Ausdruck kommt, die eben mit unserer neuen Antwort zugleich veröffentlicht wird. Die zweite Note Amerikas ist im Ton noch freundlicher wie die erste, in der Sache aber viel entgegenkommender gehalten. Man darf ohne Einschränkung sagen, daß sie den Geist wirklicher Neutralität atmet, indem sie sich an Deutschland und England zugleich mit praktischen Vorschlägen zur Schonung der neutralen Schifffahrt wendet.

Die deutsche Reichsregierung hat diesem Umstand in loyalster Weise Rechnung getragen und die amerikanischen Vorschläge nicht nur aufs wohlwollendste geprüft, sondern sie auch in der Hauptsache für annehmbar erklärt. Das gilt vor allem gleich vom ersten Punkt der amerikanischen Note, der eine sorgfältigere Minenlegung von allen kriegführenden Staaten erbittet. Da unsere Minen bisher schon fest verankert waren und sich beim Losreisen automatisch entschärften, brauchen wir nur noch dem Wunsch zu willfahren, unsere Minen mit kennzeichnendem Regierungstempel zu versehen. Wir konnten hier um so bereitwilliger entgegenkommen, als es in unserem eigenen Interesse liegt, unsere vorschriftsmäßigen Minen vor den feindlichen durch besonderen Stempelaufdruck zu kennzeichnen.

Noch weniger konnten wir einwenden gegen den zweiten Vorschlag der amerikanischen Regierung, der die freie

Zufuhr von Lebensmitteln an die Zivilbevölkerung der kriegführenden Staaten durch neutrale Schiffe sichern will. Wir haben die von England eingeführte wirtschaftliche Kriegsführung, die Aushungerungstaktik stets als barbarisch bezeichnet und uns nur im Zustande äußerster Notwehr zu Vergeltungsmahnahmen entschlossen. Stellt England sein völkerrechtswidriges Verhalten ein, so haben wir keine Ursache, dasselbe nicht zu tun. Nur müssen wir fordern, daß nicht nur Volksnahrungsmittel, sondern alle auf der Freiliste des Londoner Seekriegsrechts stehenden Waren ohne Unterschied, also auch Futtermittel und Rohstoffe, frei eingehen können. Diese Forderungen haben wir von Anfang an gestellt, indem wir uns seit Kriegsausbruch an die bestehenden internationalen Seekriegsbestimmungen gebunden erklärten, während die Engländer sie mit Füßen traten.

Zu der Note sagt die „Post“: Ausgehungert soll Deutschland nach Englands Abicht werden. Weder die amerikanische noch die deutsche Regierung können wirklich annehmen, daß England sich ernstlich darauf einlassen wird, die Lebensmittelfuhr nach Deutschland unter gewissen Voraussetzungen freizugeben und so auf seinen Aushungerungskrieg zu verzichten. Das deutsche Volk hofft auf keine Verständigung mit England. Es hofft, daß der Krieg, wie er seit dem 18. Februar begonnen wurde, fortgesetzt und durchgeführt wird.

Allerlei Meldungen.

Austausch schwerverwundeter Kriegsgefangener.

Bern, 2. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die Beförderung der zum Austausch gelangenden deutschen und französischen invaliden Kriegsgefangenen sind nunmehr endgültig geregelt. Am Dienstag fährt der erste Zug von Konstanz nach Lyon bzw. von Lyon nach Konstanz. 1800 französische Schwerverwundete und 800 deutsche Schwerverwundete gelangen zum Austausch. Die geringere Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.

Die deutschen Fortschritte im Osten.

Wien, 2. März. (T. U.) Im Rußstolz Slowo legt Michailowski dar, daß die deutsche Offensive entlang der ganzen Front vom Nijemen bis zur Weichsel fortgesetzt werde. Sie vollziehe sich mit großer Schnelligkeit, sei jedoch nicht mehr so blutig, wie im August und September gegen die Generale Samsonow und Rennenkampf. Auch die amtlichen Communiqués des russischen Generalstabes stellen fest, daß die Verbündeten an allen Punkten im Angriff seien. Die Berichte fügen jedoch hinzu, daß es den Russen stets gelinge, diese Angriffe abzuwehren. Der Kor-

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Linsingen vereinigt zum Vorgehen über die allgemeine Linie Kalocsa - Paz - Öörmező - Bolocz - Bezerszallas und nordwestlich gegen die russischen Stellungen auf den ungarisch-galizischen und nördlich gelegenen Paghöhen. Die operativen Bewegungen dieser Armee waren in Einklang zu bringen mit den Vorschriften der österreichisch-ungarischen Nachbar-Truppen.

Gegen Ende Januar trat die neue Armee, in ihren einzelnen Gruppen teilweise vermischt mit österreichisch-ungarischen Verbänden, den Vormarsch an in den Tälern des Talabor, Ragg-Flg., der Latorza, der Becsa und westlich, während schwächere Kräfte des Bundesgenossen in allgemeiner Linie Kalocsa - Paz-Gegend von Bolocz sicherten. Hier spielten sich zunächst nur Kämpfe von geringer Bedeutung ab, bis die Gesamtoperationen der Armee auf die stärkere Front der linken Nachbararmee an den Ujfal-Paghöhen die Division fiel die Aufgabe zu, aus Gegend vorgeschoben in Richtung Libudora in den Rücken des vor der Front der neuen Armee stehenden Gegners vorzustoßen.

Bereits in der letzten Januarwoche (25. 1.) hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhenland bei und östlich Beveles gewonnen, feindliche Gegenangriffe

von Toronpa abgewiesen, das Massiv des Menscil (1346) besetzt und die Gebirgszüge des Klima (803) und westlich davon nach schweren Kämpfen gestürmt. In der Front wurden wiederholt heftige russische Angriffe auf die Kiczir-Höhen (734) mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die Vortruppen der Armee nach Einnahme von Bezerszallas in die Gegend Abranka und westlich vorgeschoben.

Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind erneut, nahm die Orte Toronpa-Jelisebes-Majdanta-Tarjalu und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Wyszlow.

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgs- und Gelände durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast übermenschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Mühsam und beschwerlich gestaltete sich der Marsch auf den verschneiten, steil ansteigenden oder in zahlreichen Serpentin auf die Paghöhen sich windenden Straßen. Eis und Schnee, Glätte, tief ausgefahrene Gleise erschwerten den Vormarsch außerordentlich. Ins Ungeheure aber wuchsen die Hindernisse und Anstrengungen, sie zu überwinden, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee aufschaukeln. In diesen Schneegassen mußte der Angriff vorgetragen werden, während der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Gestalt von ausgedehnten Schneewällen aufstürzte, die den Angreifer dicht vor

den Drahthindernissen in weichen Schneemassen versinken ließen. Die hereinbrechende Dunkelheit fand die kämpfenden Truppen im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Paghöhen und einzelnen Gebirgsrücken in Höhen von über 100 Metern, häufig in eiskaltem Winde bei 20 Grad unter Null, den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff.

Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhältnissen der Kriegsführung im winterlichen Hochgebirge Höchstleistungen vollbracht, wie wohl kaum eine andere Truppe in ähnlicher Lage. Schwere Opfer mußten allerdings gebracht, Verluste ertragen werden.

Unter solchen Verhältnissen konnten die operativen Bewegungen und die Angriffe nur schrittweise und langsam vorschreiten. Der frontale Angriff unter solchen Schwierigkeiten kostete bedeutende Verluste, die Umschlingungsbewegungen beanspruchten lange Zeit in den weichen, vollständig verschneiten Nebentälern, endlose Zeit, wenn sie quer über die Gebirgszüge angelegt werden mußten. Wenn gleichwohl die Armee vordrang und auch heute mit Erfolg vorwärts geht, so ist dies einer wirklich unvergleichlichen Truppe zu verdanken und einer Führung, die sich den neuen Verhältnissen und allen Schwierigkeiten anzupassen.

Anfangs Februar stießen die angelegten Umfassungskolonnen auf starke Fronten, die der Gegner durch herangezogene Verstärkungen besetzt und befestigt hatte. Teile des rechten Armeezuges, umfassend gegen den Bergsattel von Wyszlow vorgehend, warfen nach heftigem Kampf den Feind auf Seneczow zurück. In der Front wurde der Verbias-Sattel (an Straße Bezerszallas-Tucholka) gestürmt. Auch die auf dem linken Flügel umfassend gegen den feindlichen Rücken angelegte Division stieß in Gegend von Smorze auf eine starke Stellung. Durch neuauftre-

respondent des Rukhoje Slomo meldet, die zugestorene Weichsel bilde ein wichtiges Hemmnis der Aktion in Polen. Man müsse allerdings mit der Stärke der Eisdecke rechnen. Die Kriegsberichterstattung erwarten für die nächsten Tage eine entscheidende Schlacht im Gebiet von Błot.

Ordensverleihungen.

Berlin, 2. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem General der Infanterie Riemann, Führer des 8. Armeekorps, sind die Schwerter zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Stern, dem Generalleutnant Flid, Führer des 8. Reservekorps, die Schwerter zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Generalobersten von Einem, gen. Rothmaler, Oberbefehlshaber der 3. Armee, die Schwerter zum Stern und das Kreuz der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Korvettenkapitän Humann, Kommandanten des Spezialschiffes „Coreley“, das Kreuz der Ritter des Hausordens verliehen worden. — Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Helfferich, ist zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums ernannt worden.

Verleumdungen gegen unseren Landtag.

Nicht nur die deutsche Heeresleitung, nicht die deutsche Presse allein, nein auch die Abgeordneten des Volkes müssen sich jetzt verteidigen gegen den Schmutz, mit dem man sie bewirft. Der Mailänder „Corriere della Sera“ verbreitet in seiner neuesten Nummer mit schlecht verhehltem Triumph eine Kopenhagener Meldung des „Daily Telegraph“, wonach ein preußischer Abgeordneter in der Budgetkommission heftige Ausfälle gegen Oesterreich vorgebracht haben soll. In Wahrheit hat auch nicht einmal eine einzige Erörterung stattgefunden, die in diesem Sinne auch nur hätte mißdeutet werden können. Es handelt sich also um eine wissentliche, absichtliche englische Fälschung von solcher Unverschämtheit, daß sich der Vorsitzende der verstärkten Staatshaushaltskommission, Abg. Windler (Lons.), im Auftrage der Kommission veranlaßt sah, in einer geharnischten Erklärung gegen diese empörende Lüge Stellung zu nehmen. Wir kämpfen heute nicht nur einen Dreifrontenkrieg, sondern auch einen Kampf gegen die Lüge, wie ihn die Welt bislang noch nicht gesehen hat. Aber diese faulstidigen Lügen können unsere treue Bundesbruderschaft mit Oesterreich-Ungarn nicht vergiften. So endete die Erklärung des Kommissions-Vorsitzenden und wurde vom ganzen Hause mit brausendem Beifall aufgenommen.

Verluste in Roze.

Berlin, 2. März. (W. B. Nichtamtlich.) In dem seit dem 1. Oktober von uns besetzten Roze sind nach der „Gazette des Ardennes“ durch französische Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste eingetreten: Tot fünf Männer, eine Frau und ein Kind; schwer verwundet acht Männer, sieben Frauen und zwei Kinder; leicht verwundet ein Mann und eine Frau. Die Zahl der durch französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre. Das Rathaus mit der Bibliothek, das Hospital und die Kirche sind unwiederbringlich verloren. Das Hospital wurde zerstört, während zwei Flaggen des Genfer Kreuzes auf ihm wehten.

Die Kämpfe bei Soissons.

Haag, 3. März. (T. U.) Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie der Pariser Korrespondent der „Daily News“ berichtet, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Den Deutschen gelang es, die Stellung ihrer Artillerie näher gegen Soissons heranzubringen. Seit dem 25. Februar sind 250 Häuser in Soissons durch das Artilleriefeuer zerstört worden. Nach der gleichen Quelle stehe die Ankunft schwerer englischer Artillerie auf diesem Teile der französischen Front bevor.

Haag, 3. März. (T. U.) Wie der „Daily Chronicle“ aus Athen erfährt, haben die Türken im nördlichen Teile der Dardanellen vier größere Dampfer verankert und, wie man vermutet, mit Sprengstoff gefüllt, so daß, wenn man erwarten die Außergesetzlichkeit der unterhalb der Sperrstelle gelegenen Forts der vereinigten Flotte gelangen sollte, die Fahrzeuge vom Lande aus in die Luft gesprengt werden können, um die Durchfahrt völlig zu versperren.

tenden Feind aus nördlicher Richtung in linker Flanke und im Rücken bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbstständig aus ihrer gefährlichen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Lysa-Höhen haltenden Gegner den Rückzug abkneipen. Auch auf der übrigen Front wurden an diesen Tagen weitere Teilerfolge erzielt. Der Lysa-Paß wurde gestürmt; viele Gefangene blieben in unserer Hand. Die Höhen nördlich und südlich des PASSES räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Tucholka nach dem Zwinin I zurück. Die nach siegreichem Angriff bei Annaberg freigeordnete Division wurde über Gegend Smorze-Magura in den Kampf gegen die Flanke der starkbeseigten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachbartruppe und später auf den Zwinin II eingeseht.

Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Talabor (Gebirgszüge des Menczuz 1454), in Linie Wyflow-Sattel-Rozanta, in Gegend westlich Tuchla und auf dem Zwininrücken geführt werden, sind verlustreich und schwer. Aber mit unerschütterlicher Energie arbeitet sich die Südarmee von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgshindernisse und Schwierigkeiten des Angriffs werden überwunden und mit ihnen der Feind, der bis jetzt etwa 9000 Gefangene, Geschütze und 13 Maschinengewehre in unserer Hand ließ.

Die Berichte der russischen Presse sprechen von der „bedeutenden Offensivkraft des in den Karpaten operierenden Gegners“, sie entschuldigen ihr Zurückweichen „in vorher zugerichtete Positionen“ mit der rücksichtslosen Kraft der Offensivkraft des Feindes; sie heben ihr Aushalten an einigen Punkten trotz des „noch immer sehr großen Druckes des Gegners“ hervor; sie rühmen das Festhalten einer Stellung und ihren „heroischen Widerstand gegen zehn

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 2. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In den Karpaten wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dnjestr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen. Hierdurch erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet.

In Polen und Westgalizien nur Artilleriekampf.

In der Bulowina herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Berlin, 2. März. (T. U.) Der Kriegsberichterstattung des „B. T.“, Leonhard Adelt, meldet aus dem Kriegspressequartier: In den Karpatenkämpfen stellen sich den Verbündeten nach Ueberwindung der Pashhöhen neue weitere ernste Schwierigkeiten entgegen, deren glückliche Bewältigung sich sehr langsam gestalten wird. Die Russen haben sich nach ihrem Rückzuge aus der Bulowina geschickt konzentriert und aus Polen alle verfügbaren Kräfte herangezogen. Man schätzt ihre Gesamtzahl in dem galizischen Kampfraume auf 800 000. Während sie ihrer Operations- und Versorgungs-Basis näher gekommen sind, trennen die Kammhöhen die Verbündeten von ihren rückwärtigen Verbindungen. Die Nachschübe müssen umgeladen, die Munition auf Maultieren mit angehängten Rodesschlitten und die Geschütze zerlegt transportiert werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten errangen die Verbündeten in dauernden hartnäckigen Kämpfen westlich des Ujzoler PASSES Erfolge, während sie sich südlich des Dnjestr trotz vieler von den Russen herangebrachter Reserven behaupteten.

Unglaublicher Schwindel des französischen Ministerpräsidenten.

Herr Viviani hat einem Vertreter der „United Press“ erklärt:

Deutschland ist geschlagen. Eine unerbittliche Blockade schnürt es immer enger ein, und trotz seinen Vorsichtsmahregeln, um die Wahrheit zu verbergen, kann ich Ihnen versichern, daß seine finanzielle und wirtschaftliche Niederlage vollständig ist. Die französische Politik fährt fort zu sein, was sie nach der Erklärung der Regierung vom 22. Dezember war, das heißt, einen Krieg ohne Erbarmen zu führen. Darin sind wir einig und alle Verbündeten. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs ist normal, trotz der ungeheuren durch den Krieg verursachten Ausgaben. Es fehlt uns an nichts.

Diese ungeheuerliche Lüge wird wohl am besten durch die nachstehende Meldung illustriert:

„W. T. B. Paris, 27. Febr. Das allgemeine Moratorium wurde dem „Temps“ zufolge durch Dekret wiederum um 60 Tage bis zum 1. Mai verlängert.“

Deutschland kennt bekanntlich kein Moratorium. Die französische Nation könnte einem leid tun, daß sie sich von solchen Männern regieren läßt.

Ankündigung eines amerikanischen Protestes gegen die englischen Wagnahmen.

Amsterdam, 3. März. (T. U.) Reuter meldet aus New York: Obwohl noch keine offiziellen Mitteilungen bezüglich der neuen englischen Maßregeln ergangen seien, werde durch die Presse folgendes Communiqué aus Washington veröffentlicht: In amtlichen Kreisen herrscht der allgemeine Eindruck, daß die Vereinigten Staaten kräftig gegen die Wagnahmen der Verbündeten protestieren werden, die als beispiellos angesehen werden und zweifellos dem Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Ländern, mit welchen sie in Frieden leben, großen Schaden zufügen müßten.

Eine neue Beschießung der Dardanellen.

Berlin, 3. März. (T. U.) Der Spezial-Berichterstattung der „Morgenpost“ meldet vom 2. März: Nachdem gestern die Beschießung der Dardanellen-Forts vornehmlich wegen

aufeinanderfolgende Bajonettangriffe.

Die unter gemeinsamer Führung kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dürfen stolz sein auf diese Anerkennung ihrer Leistungen durch den Gegner. (W. T. B.)

III.

Bei den bisherigen Gefechten u. Kämpfen der zusammengefügten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee haben sich die Ski-Kompagnien außerordentlich bewährt. Die Nachschub-Patrouillen abhängig; der Infanterist würde zu den Wegen im tiefen Schnee, im mühsamen Steigen von Höhe zu Höhe Stunden gebrauchen, während die Schneeschuh-Patrouille diese Strecken in kürzester Frist zurücklegt. Geräuschlos, fast unsichtbar in den weißen Schneemänteln, huschen diese Patrouillen über die Hänge, durch die bewaldeten Bergtäler, erscheinen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen. Auch zur überraschenden Feuerwirkung von den Pashhöhen oder seitlich gelegenen Berggründen sind diese Abteilungen von großem Wert, da sie auch Maschinengewehre auf niedrigen Schlitten mitnehmen können.

Eine vorzügliche Leistung bewies eine etwa 30 Mann starke Ski-Abteilung vor kurzer Zeit im Gelände der Höhen und westlich Oförmezö (im Tale des Nagy-Abgelegen). Diese von einem Offizier geführte Abteilung erhielt den Auftrag, in der Gegend von Csuzka gegen den Rücken der dortigen feindlichen Kräfte einzugreifen. Auf Umwegen über die verschneiten Höhenzüge gewann die Abteilung zunächst die Flanke, dann den Rücken des Feindes. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Rücken des Gegners gelegenen Höhe eine Schützenlinie. Auf ein Zeichen des Führers glitt die Abteilung ab, bewegte sich 60 Schritte hinter der feindlichen Linie und eröffnete ein rasendes Schnellfeuer auf den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff.

starken Regens und heftigen Windes unterbrochen wurde sie heute bei klarem Wetter wieder aufgenommen. Vormittags waren die feindlichen Geschütze gegen Außenfort Rum Kale gerichtet. Nachmittags beschoß 9 englische Kriegsschiffe, darunter Queen Elizabeth, Jessica, Swiftsure, Cornwallis und Triumph, die Außenforts. Vom alten Festungsturm und später vom Hamidieh aus konnte ich das Schauspiel beobachten. Ich sah, wie die Geschütze der feindlichen Schiffe in die Längs- und Querschnitte des asiatischen Flügels schlugen, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Das Feuer wurde auf Höhen der europäischen Seite erwidert mit dem Ergebnis, daß eines der englischen Kriegsschiffe durch einen Treffer in Brand geriet. Während des Kampfes stiegen türkische Flugzeug auf, um die türkischen Batterien zu erkundigen, ob sie etwas festgestellt zu haben, denn mittelbar darauf wurde der Kampf eingestellt.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Hamburg, 3. März. (T. U.) Der japanisch-chinesische Konflikt scheint sich nach in London aus Peking eingeleiteten Meldungen weiter zu verschärfen. Eine Ablehnung der japanischen Forderungen durch China liegt zwar vor, wird jedoch für sicher gehalten. Jedenfalls hat China die bereits gemachten Zugeständnisse für noch nicht endgültig erklärt, bzw. zurückgezogen. Darauf soll Japan die Ausschiffung von Truppen in die nordchinesischen Provinzen angekündigt und diesen Schritt mit der Notwendigkeit der Verteidigung gegen Angriffe bewaffneter chinesischer Räuberbanden begründet haben. In der Antwort Chinas auf diese japanische Drohung erklärt China, daß es den Schutz des ausgeschifften Eisenbahnmateriäls für die besetzten Linien übernehmen könne und wolle, aber für das Material, das zum Bau der nicht konzipierten Linien Verwendung finden soll, China nicht bereit sei. Deshalb jede Ausschiffung japanischer Truppen auf chinesischem Gebiet als einen unfreundlichen Akt betrachten. Amerikanische Kreuzer werden Ende der ersten Märzwoche in den chinesischen Gewässern erwartet.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 3. März 1915.

Die Schule als Helferin im Kriege.

In dem allgemeinen Umbau unseres deutschen Kulturlebens, der sich seit Kriegsbeginn mit bewundernswerter Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit vollzogen hat, auch die Schule schließlich zur Anpassung an den Zweck des Krieges gekommen, trotzdem gewiß ihre Aufgabe an und für sich von diesem Zweck recht weit abliegt. Wir aber daran erinnern, daß die Schule schon immer geistige und moralische Vorbereitung für echten Patriotismus gewesen ist, und wenn wir ferner unter der Aufgabe des Krieges diejenigen der Liebestätigkeit nicht vergessen, so stellt sich der Zusammenhang schon leichter als es auf den ersten Blick hätte scheinen können. Vorher haben wir nun einmal in Deutschland wie auf allen anderen Ländern so auch auf dem der Schulerziehung den Vorrang gründlichen und durchgreifenden Organisation. Eine ist aber immer ein brauchbares Werkzeug für die verschiedensten Zwecke. Länder, in denen die Verstaatlichung der Schule sich noch nicht durchgesetzt hat, oder die an Disziplin und Qualität der Leistung hinter unseren Schulen zurückbleiben, können im Kriegsfalle natürlich auch denselben praktischen Gebrauch von ihren Schulen machen wie wir. Was für unsere systematisch ausgebaute Industrie, was für unser Verkehrswesen, was für unsere Landwirtschaft, das gilt deshalb auch für unsere Schule. Sie belangen Friedenszeiten eine Kraft und eine Gewohnheit des Zusammenwirkens zu großen Zielen hin erzeugt, uns jetzt in ernster notwendiger Zeit zugute kommt.

Der geistigen Aufgabe der Schule lag natürlich am meisten die Pflicht, zum rechten Verständnis der großen Gegenwart beizutragen. Und was in diesem Sinne in den deutschen Schulhäusern den Kindern über unsere gemeinsame deutsche Sache, über die Leistungen unserer tapferen Väter, über Gefahren und Zukunftshoffnungen unserer Vaterlandes, über die Pflichten der Daheimgebliebenen und so manches andere gesagt worden ist, das ist von den auch in die Häuser gedrungen und hat im ganzen Opfermut und Begeisterung, Kraft und Pflichtbewußtsein stärken helfen. Was zurzeit die Schule noch ganz anders an Aufklärungsarbeit leisten kann, bezieht sich auf die dringende Frage der Volksernährung während des Krieges. Da kann der Lehrer beispielsweise die wichtigsten Gesichtspunkte, die für die Verringerung unserer Lebensmittel in Betracht kommen, den Kindern schon einprägen, daß wir weniger Brot und dafür mehr Kartoffeln, Mören, zum Abendessen genießen sollen; daß wir das Brot gerührt die Woche auch zweimal statt nur einmal auf Tisch bringen können. Daß statt der Butter jetzt Magermilch gehört, während wir mit Zucker nicht zu sparen brauchen. Wo in den Schulen ein Milchfrühstück eingeführt war, muß es abgeschafft werden, um die Milch, das erste Kindesalter zu sparen. Die Verwendung von Magermilch und Mattenläse kann für den Ernährungsbedarf zum Frühstück nicht. Die Kinder können in der Schule vor allem angehalten und geübt werden, das Brot wegzuerwerfen oder sonstwie zu vergeuden. So wird sich von der Schule aus viel für die Anpassung der Volksernährung an die Zeit leisten lassen. Durch Verteilung von Flugblättern und kleinen Kriegskochbüchern können diese allgemeinen Gesichtspunkte dann für die Mütter noch im einzelnen ergänzt werden.

Was die Liebestätigkeit betrifft, so haben hier deutsche Schulen schon geradezu Großartiges geleistet. zählige Pakete mit Liebesgaben sind von Kindern an die Front geschickt worden. Die fleißigen Händchen haben nicht nur in der Schule, sondern auch in den Musikvereinen für unsere Soldaten draußen gestrickt und genäht, konnten. Im Dienste des Roten Kreuzes haben die Kinder sich an zahlreichen Sammlungen beteiligt, und Hervorragendes haben sie fertig gebracht bei dem Ein-

hen von Gold gegen Papiergeld. Ganze Ströme, von Gold sind da aus unzähligen kleinen Bächen zusammengefloßen. Alles in allem: auch die Schule hat sich als Helferin bei der Kriegführung bewährt und wird es unter Leitung verständiger Lehrer auch fernerhin tun.

• **Nach der ersten Woche.** Eine Woche ist nun verstrichen, seitdem die zweite Kriegsanleihe des Reiches aufgelegt wurde. Millionenzeichnungen sind bereits in diesen Tagen eingelaufen; so hat die Landesbank der Rheinprovinz allein 50 Millionen Mark gezeichnet, wovon 54 Millionen Mark die Kundschaft der Bank entfallen; weitere 20 Millionen wird die Bank demnächst zeichnen. Ferner ist zu erwarten, daß auch der allgemeine Knappschaftsverein in Bayern, der 10 Millionen Mark gezeichnet hat. Auch aus dem Kreise kleiner und kleinster Sparer hat sich schon eine lebhaftere Zeichnungslust kundgegeben. Die, welche noch zögern, dem Reiche auch in seiner finanziellen Kriegsbereitschaft zu helfen, dürfen nun nicht mehr zögern, es komme ja nicht auf sie an, oder es sei ja immer noch Zeit zum Ueberlegen, da ja die Zeichnung erst am 1. März geschlossen werde. Keiner darf denken, daß sein Beitrag, und sei er auch noch so klein, nichts ausmache in der finanziellen Kriegsrüstung des Reiches, keiner soll auch denken, morgen sei ja auch noch ein Zeichnungstag. Wer zögert, der wird schließlich die Bedenken und Zweifel noch mehr los und schließlich kommt der Schlußtag heran, ohne daß er seine Opferbereitschaft in Worten nun auch mit der Tat bewiesen hat. Darum ergeht an die, welche im Zögern sind, und welche willens sind, dem Vaterlande zu helfen, wieder die Mahnung: mit der Zeichnung nicht länger zu zögern. Die Zahlungsstermine, die bis in den August erstrecken, sind derart bemessen, daß auch die, welche heute vielleicht nur schwer die zur Zeichnung nötige Summe aufbringen können, reichlich Gelegenheit und Zeit finden werden, die erforderlichen Mittel flüssig zu machen.

• **Schafft Heldenhaine!** Ein Recht auf Denkmale haben die Gefallenen! Jedem, der sein Leben ließ für Deutschlands Freiheit, für die Idee des Deutschtums ohne Unterschied von Rasse und Glauben, jedem solchen, der so zum Helden Deutschlands ward, pflanzt eine Eiche. In seiner Heimat soll jedem Helden Deutschlands ein lebensbiges Denkmal und Dankmal durch Pflanzen seiner Eiche gesetzt werden. In allen Orten Deutschlands werden die Eichen um den Gemeinde-Weihfestplatz, im Mittelpunkt der Friedenslinde — die Kaiserlinde — stehen. Seht sie an in die Jahrhunderte, wachsend, erstarkend wie Deutschland selbst, das Land der Heldenhaine!

Der Anfang zu diesem Werk ist gemacht worden. Zu einer ehrenamtlichen „Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenhaine“ sind Männer in Berlin zusammengetreten, welche „Förderer“ in ganz Deutschland sich auswählen werden. Die Arbeitsgemeinschaft verfolgt den Zweck, als unabhängige, unparteiliche Mittelstelle die allgemeinen Vorbereitungen zu treffen, Bundesfürsten und Regierungsorgane zu gewinnen, mit eingehenden Schriften über die Form und die Technik der Ausführung allen den Vereinigungen und Einzelpersonen zur Hand zu geben, die für die örtliche Ausführung berufen erscheinen. Kriegervereine, Lehrervereinigungen, die Turner- und Jugendbünde, die Gefälligkeit aller Bekenntnisse, die Heimatschutzverbände, die Gemeindebehörden: Garten- und Bauverwaltungen u. a. werden gebeten, sich dieser herrlichen Aufgabe anzunehmen, die so begehrten Widerhall aus der Heimat und aus den Kampfgebieten fand.

Der Anzeiger und Gestalter des Gedankens, Herr Willy Lange, Kgl. Gartenbaudirektor, Berlin-Wannsee, Bismarckstraße 5, hat die ehrenamtliche Geschäftsführung übernommen. Zuschritten werden an ihn erbeten. Da es sich nicht um einen Verein mit Mitgliedsbeiträgen handelt, sind freiwillige Geldspenden zur Deckung der Vorbereitungskosten dringend erwünscht. Geldbeträge und Stiftungen nimmt Herr Kommerzienrat Heinrich Eijner, Berlin W., Bellevuestraße 14, entgegen.

• **Für eine Fahne der Jugendwehr** sammeln jetzt homburger junge Damen und wir möchten ihre Bitte, die sie an die Einwohnerschaft Homburgs richten, auf diesem Wege wärmstens unterstützen, unserer Jungmannschaft eine erste und dazu recht große Freude zu bereiten. Ueber die kleinste Spende wird dankend quittiert werden.

• **Homburger Tannusklub.** Wir machen die Mitglieder auf die heute abend m 9 Uhr im Klublokal „Zum Löwen“ stattfindende Jahres-Versammlung aufmerksam, deren Tagesordnung der Vorstand bereits bekannt gemacht hat. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

• **Hausfrauen-Beratung.** Die vom Vaterländischen Frauen-Verein eingerichtete Beratungsstelle im hiesigen Volkstaschehaus, wird von jetzt ab an jedem Mittwoch von 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet sein. Wir verfehlen nicht, unsere Hausfrauen, die dafür bereits ein lebhaftes Interesse bekundeten, nochmals von hier aus dazu einzuladen.

• **Schöffengerichtssitzung** vom 3. März. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rasse, Amtsanwaltschaftsvertreter Herr Ref. Hahn, Gerichtsschreiber Herr Ref. Krebs, Schöffen die Herren Rudolf Rupp, Kunstmalers zu Gonzenheim und Fritz Scheller, Gastwirt zu Dornholzhausen. Zur Verhandlung kamen folgende Sachen:

Einspruch erhebt ein Fabrikant zu Gonzenheim gegen einen Strafbefehl von 5 Mark, weil seine Ehefrau den hiesigen Hofhund nicht genügend verwahrt hielt. Aus der Verhandlung geht die Gefährlichkeit des Hundes hervor und mußte auf Strafbestätigung erkannt werden.

Eine Bedienstete eines Landwirts zu Raibach hat nachgewiesen bis zu 30 Prozent Wasser der Milch zugefügt. Sie entschuldigt sich, daß die Wasserzuleitung so allgemein sei, und sie selbst ja keinen Vorteil habe. Das Gericht erkannte auf 25 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tage Gefängnis.

• **Weitere Erhöhung der Bierpreise?** Nach Mitteilungen aus Brauereikreisen, die gestern in einer Interessentensammlung gemacht wurden, ist in nächster Zeit ein weiterer Preisaufschlag für das Bier zu erwarten. Die Brauereien machen den Wirten den Vorschlag, Einheitsgeschätze von 0,20 und 0,30 Liter Inhalt einzuführen. Eine endgültige Entscheidung wird erst in einer späteren Versammlung getroffen.

• **Eine für Jäger und Hundebesitzer interessante Entscheidung** hat das Königl. Landgericht Elberfeld auf Grund der für das ganze deutsche Reich ausnahmslos geltenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches getroffen. Der Hund eines Bergischen Pächters hatte in fremdem Jagdbezirk gejagt und wurde am 14. November 1910 von dem dort bediensteten Jagdaufseher erschossen. Der Besitzer des getöteten Hundes klagte den Betrag von 100 Mark als Wert des Tieres ein. Seitens des Jagdberechtigten wurde der Spieß umgedreht, er machte Schadenersatz geltend, weil der Hund des Klägers das Wild beunruhigt, verschreckt und wohl auch gefangen habe. Der Kläger wurde abgewiesen und mußte alle Kosten tragen; außerdem ist er zum Ersatz einer Schadenersatzsumme von 300 Mark verurteilt worden wegen Störung des Wildes im Jagdgebiete. Diese Entscheidung ist von großer Tragweite und schützt den Jagdpächter mehr als alle polizeiliche Bestimmungen gegen willkürliches und rücksichtsloses Umherlaufenlassen der Hasenjäger.

• **Der Feldpostdienst.** Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paket-Depots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Rollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgesandten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist

keinesfalls so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Kolmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taxen des Friedensdienstes.

• **Vom Main, 2. März.** Um fast 400 000 Mark kauft der Unterschied zwischen den Angeboten verschiedener Bau-geschäfte zur Herstellung des Mainwehrs bei Klein-Ostheim und der Regulierung des linken Mainufers. Während die Firma Buchheim u. Heister (Nürnberg) für die Bauausführung 473 000 Mark fordert, verlangt das Bau-geschäft Julius Berger in Berlin 841 815 Mark. Auch bei der Groß-Weßheimer Stauanlage erreicht das Berliner Geschäft mit 800 652 Mark bei weitem die Höchstforderung. In größerem Abstand folgt dann erst ein Angebot auf 663 501 Mark und schließlich als billigste Bauherrin wieder die Nürnberger Firma mit 467 021 Mark.

• **Frankfurt a. M., 2. März.** Zu Kriegsfürsorgezwecken bewilligte die städtische Kriegskommission abermals einige hunderttausend Mark. Hieron bestimmte man 150 000 Mark zur Aufbewahrung von Schweinen im gefrorenen Zustand, 50 000 Mark zum Einfalsen von Schweinen, 10 000 Mark zu Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen und 10 000 Mark für die Einrichtung von Volkstüchen. Ferner beabsichtigt man die Errichtung einer Zentrale für Lebensmittelversorgung, die Absendung eines Gesuchs an die Behörde um Beschlagnahme der Kartoffelvorräte und Herabsetzung der Kartoffelhöchstpreise. Dagegen sollen für Schlachtvieh Höchstpreise festgesetzt werden. Die Stadtverwaltung wird demnächst größere Vorräte ankaufen und diese den Verbrauchern zu angemessenen Preisen wieder zuführen.

• **Hindenburg und Nikolajewitsch.** Wie man erzählt, hat der Russenführer Nikolajewitsch auf Hindenburgs Kopf 30 000 Rubel gesetzt. Als unser Generalfeldmarschall dies erfuhr, bemerkte er: „Ich geb' für dem Nikolajewitsch seinen Kopf noch keine 30 Pfennig.“

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. März. (Vorm.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz:

Bei St. Eloi, südlich Ypern, wurde ein Angriff zweier englischen Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen.

Bei Veronne landete infolge Motordefekt ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen. Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Nordwestlich von Viller-sur-Tourbe entziffen wir dem Feinde Schützengraben in Breite von 350 Metern.

Französische Vorstöße im Walde Consenvoye und in Gegend Ailly-Premont wurden leicht abgewiesen. Unsere Angriffe nordöstlich von Badonviller brachten uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir zogen unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor. Nordöstlich von Celles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tagen wieder auszugleichen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz:

Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustowo versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und liegen 1500 Gefangene in unserer Hand. Andere Angriffe in Gegend nordöstlich von Wozja brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte.

Südlich Wysznitz nahmen wir unsere Vortruppe vor überlegenem Feinde etwas zurück.

Nordwestlich von Praszynsk führten die Russen langsam vor. Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Plozk wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Verloren

am 26. Februar im Kurgarten vor der Ter-

ein Siegelring

aus grünem Stein und Gravierung F. H. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Major Seydemann, Hotel Adler.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 2 betr. Abfuhr des Hausmülls, wonach eine Mindestgebühr von 50 Pfg. pro Monat erhoben wird, wird mit dem 1. April d. J. aufgehoben.

Bad Homburg v. d. H., den 3. März 1915.

Städt. Bauverwaltung.

Dreizimmerwohnung.

mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Toppelhauses in der Seife grundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. Mts. ab zu vermieten.

Chr. Lang.

Maurermeister a. Bauunternehmer

Druck-Maschinenpapier billigt in der Kreisblattdruckerei.

Günstige Gelegenheit

zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand erschwerte und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen

während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten

gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höheststraße 40.

Telefon 10 und 86.

Amthliches

Lehrgang über die Kriegsernährungsfrage und die Feldbestellung während der Kriezeit.

Veranstaltet vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung und dem Sozialen Museum zu Frankfurt am Main.

Am Sonntag, den 7. und Montag den 8. März im Physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. Kettenhofweg 132/144.

Arbeitsplan

Sonntag, den 7. März 1915, Nachmittags

- 5 Uhr: Eröffnung und Allgemeine Einführung, Stadtrat Prof. Dr. Ph. Stein, Frankfurt a. M.
5 1/2 Uhr: Die wirtschaftliche Kriegslage unseres Volkes, Prof. Dr. Salweit, Gießen
6 1/2 Uhr: Wie arbeiten wir auf dem Lande? Expositus Wolf, Steinfeng.

- 8 1/2 Uhr: a) Die hauswirtschaftliche Lage im Kriege und die Pflichten der deutschen Frau, Frau Martha Bach, Frankfurt a. M.
b) Praktische Ratschläge für die Küche auf dem Lande, Frau Pfarver Schlosser, Rodheim

Montag, den 8. März 1915, Vormittags

- 9 1/2 Uhr: Landwirtschaft und Krieg, Landwirtschaftsinspektor Reiser Wiesbaden.
10 1/2 Uhr: Praktische Richtlinien für den Landwirt im Kriege. Von einem praktischen Landwirt. (Redner noch unbestimmt.)
11 1/2 Uhr: Der ländliche Gartenbau während des Krieges, Lehrer Sprengel, Bellersheim.

Nachmittags

- 2 Uhr: Besuch der Frankfurter Kriegswirtschaftlichen Beratungsstelle.
3 Uhr: Organisation der Kriegswirtschaftlichen Beratung auf dem Lande, Pfarver G e o r g i, Ermenrod.
4 Uhr: Kriegsernährung und Gesundheitspflege, Dr. Th. Plaut, Frankfurt.

Die Teilnahme ist unentgeltlich!

Gelegenheit zu Anfragen und Aussprachen wird reichlich geboten sein, da die Referate nur je eine halbe Stunde in Anspruch nehmen sollen.

Die Teilnehmer, welche am Hauptbahnhof ankommen, benutzen die Linie 1 oder 18, diejenigen, die am Südbahnhof ankommen, die Linie 3 oder 18 der städtischen Straßenbahn.

Am Sonntag Abend ist Gelegenheit geboten, während der Pause in dem nahegelegenen Universitätscafé einen kalten Imbis zu nehmen.

men. Für Montag ist im Restaurant Kaiserhof, Goetheplatz, ein gemeinsames einfaches Mittagessen vorgesehen.

Die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Paulsplatz 10, Fernsprechanschluß Panja 5303, ist bereit, den Teilnehmern Quartiere in geeigneten Gasthäusern zu besorgen. Auf Wunsch können auch kostenlose Bürgerquartiere vermittelt werden.

Wir bitten alle Persönlichkeiten, die der Aufklärung auf dem Land dienen können, auf den Lehrgang hinzuweisen, insbesondere Pfarrer und Lehrer und deren Frauen, sowie andere Führer der Landbevölkerung.

Bad Homburg v. d. H., den 2. März 1915.

Wird den Magistraten der Städte und der Herrn Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises mit dem Ersuchen bekannt gegeben, die Herren Geistlichen, Lehrer, geeignete Landwirte, deren Frauen und vor allem auch die Lehrerinnen auf den Lehrgang sofort aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß aus jeder Gemeinde wenigstens 1 Teilnehmer bzw. Teilnehmerin an dem Lehrgang teilnimmt. W. Er. wird es nicht schwer sein, überall eine geeignete Persönlichkeit zu finden, die bereit ist, das im Lehrgang Erlernete demnächst auch in Vorträgen den Hausfrauen und Landwirten der Gemeinde zugänglich zu machen.

Es ist in dieser ersten Zeit unbedingtes Erfordernis, daß möglichst viele Personen Aufklärung über die Ernährungsfragen zu geben vermögen. Bei der herrschenden Knappheit an den meisten zum Lebensunterhalt dienenden Erzeugnissen der Landwirtschaft muß allen Bevölkerungskreisen eindringlich zum Bewußtsein gebracht werden, daß, um den uns ausgezwungenen Krieg nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch wirtschaftlich zu gewinnen, eine vielfach ganz andere, viel einfachere und dabei gesündere Lebensweise eingeführt werden muß. Und es ist höchste Zeit, daß diese einfachere Lebensweise eingeführt wird, sollen die vorhandenen Mittel bis zur nächsten Ernte reichen. Der vom Rhein-Mainischen Verbande für Volksbildung veranstaltete Lehrgang dürfte bei der Nähe der Stadt Frankfurt a. M. ganz besonders geeignet sein, gerade aus dem Oberaunodkreise von zahlreichen Teilnehmern besucht zu werden.

Die Magistrats der Städte und die Herren Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises ersuche ich dringend, bei der großen Bedeutung einer kriegswirtschaftlichen Beratung weltweiter Volkskreise darauf hinzuwirken, wenn nötig unter Gewährung von Zuschüssen aus der Gemeindefasse, daß eine geeignete Persönlichkeit aus jeder Gemeinde den Lehrgang besucht. Die Teilnahme an sich ist unentgeltlich. Auf Wunsch werden von dem Verbande, dessen Geschäftsstelle sich in Frankfurt a. M., Paulsplatz 10 — Fernsprechanschluß Panja 5303 — befindet, den Teilnehmern Quartiere in geeigneten Gasthäusern, ev. auch kostenlose Bürgerquartiere vermittelt.

Zum 7. d. Mts. ersuche ich mitzuteilen, wer aus den einzelnen Gemeinden an dem Lehrgang teilnimmt.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

v. Bernus.

Frisch

von der

See

Donnerstag eintreffend:

Bratschell-
fische

Std. 24 Pfg.

Cabliau

mittel Std. 30 Pfg.

Schade &
Füllgrabe

Bad Homburg v. d. H.,
Louisenstr. 138, Tel. 371.

Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen
Neuheiten

Solide Preise.

Reperaturen werden schnell und gut ausgeführt.

G. K. Merkel

41 Kaiser Friedr. Promenade



Homburger Freiwillige Feuerwehr.

Hauptversammlung.

Montag, den 8. März 1915, Abends 9 Uhr im Gasthaus zum Frankfurter Hof bei Kamerad Paul Blume.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Dienstjahr.
2. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Verleihung von Dienstlizenzen und Bericht der Abteilungsleiter.
4. Neuwahl des Kommandanten.
5. Mitteilung von verschiedenen Korpsangelegenheiten.

Anzug für aktive: Uniform, Mütze. Anzug für Reserve: nach Belieben.

Unsere aktiven, sowie die Mitglieder der Reserve werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, da ein großer Teil unserer aktiven Mannschaft zur Fahne einberufen ist.

Der Verwaltungsrat.

Rugholzverkauf.

Königl. Oberförstereien Rod a. d. W. und Neuweilnau.

Dienstag, 16. März, vorm. 11 Uhr bei Gastwirt Halbach in Rod a. d. Weil.

1. Obf. Rod a. d. W. Schbz. Emmershausen. Distr. 22 Geiersnest. Ei. 1. Abf. 1 Al. mit 2,76 km.; Erlen u. Birken. 14 St. IV. u. V. Al. mit 7,70 km., 3 rm. Nuprollen; Distr. 28. 29 Hinteres Geiersnest. Ei. 53 St. II.—IV. Al. — 21,70 km.; Distr. 39 Scheid. Ei. 9 St. III. Al. 8,57 km., 10 rm. Nuprollen, 2,4 mtr lang; Distr. 46. 47. Kirchhöppler, 52 Schbaderwald. Ei. u. Fär. 278 St. II.—IV. Al. — 111,11 km.; Distr. 61 Oberer Laubus. 66, 67. Judenpfad, 68, 69, 71, 72, 73 Unterer Laubus, Ei. 455 St. II.—IV. Al. — 192,78 km., 992 Stangen I. u. II. Al. Schbz. Herr Fiedelbach. Distr. 16 Kubbett. Ei. 1 Stamm III. Al. — 1,45 km.; Schbz. Hainichen. Distr. 82 Herrenwald. Ei. 26 St. IV. u. V. Al. — 10,39 km.; II. Obf. Neuweilnau. Schbz. Altweilnau u. Krugensbach, Distr. 19 Homburg, 23 Königsholz, Ei. 3 St. III. u. IV. Al. 1,73 km.; Distr. 27, 28, Buchwald. Ei. 291 St. II.—IV. Al. 109,72 km.; 417 Stangen I.—II. Al.; Distr. 34 Untere Schnepfenbach, Ei. 34 St. I.—IV. Al. — 21,75 km.

Kob- u. Aufnahmeverzeichnisse können gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Rod a. d. W., den 1. März 1915.

Königliche Oberförsterei Rod a. d. W.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Verantwortlicher Redakteur E. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schid Satz.

5. Holz-Versteigerung

Mittwoch, den 10. März 1915 kommen im Stadtwald Distrikt Emmersberg folgende Holzarten zur Versteigerung.

Eichen: 2 Stämme — 2,63 Fm., 6 Rm. Schicht-Nup-Sch. 28 Rm. Scheit- und Knüppel, 550 Wellen.

Buchen: 62 Rm. Scheit- und Knüppel, 3595 Wellen.

Laubholz: (Birken) 6 Stämme — 1,78 Fm. 4 Rm. Schicht-Nup-Sch. 37 Rm. Scheit und Knüppel, 535 Wellen.

Nadelholz: 39 Stämme — 11,64 Fm., 8 Rm. Schicht-Nup-Sch. und Knüppel, 83 Rm. Scheit- und Knüppel, 10 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Weg am Jungfernstollen. Der Zug geht durch den Hof der Saalburgwirtschaft.

Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburg-Wirtschaft statt.

Bad Homburg v. d. H., den 2. März 1915.

Der Magistrat II.
Zeigen.

Kurhaus Bad Homburg v. d. Höhe. Kinomatographische Vorführungen

Sonntag, den 7. März 1915, Nachmittags 5 Uhr: (Schülervorstellung.)

Programm:

- 1) Wenn ich ein Napoleon wäre, Komödie.
- 2) Die letzten Tage Scott, Inter.
- 3) Bubi und der Polizeihund, Humor.

Abend-Programm

- 1) Eine Hundemeute, Inter.
- 2) Der dritte Leutnant meine Frau, Filmklippel in 3 Akten.
- 3) Wenn ich ein Napoleon wäre, Komödie.

Preise nach m. reserv. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder unter 14 Jahren nach reserv. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., abends reserv. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Kinder unter 16 Jahren haben abends keinen Zutritt.

Bergebung von Fuhrleistungen betreffend.

Die städt. Fuhrleistungen sollen in nachstehenden Föfen auf ein Jahr vergeben werden.

- Los 1. Die allgemeinen Fuhrn.
- Los 2. Das Ausfahren der Eisenbahn-Waggons.
- Los 3. Die Müllfuhrn.
- Los 4. Das Fahren der Sprengwagen (4 Zwei- und 1 Einspännner).

Die Bedingungen können im Bureau unterzeichneter Verwaltung eingesehen werden, wofür Angebote schriftlich und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 5. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr einzureichen sind. Angebotsformulare sind im Stadtbauamt erhältlich.

Bad Homburg v. d. H., den 1. März 1915.

Städt. Bauverwaltung.